

Der Genius des Künstlers

Tochter schenkt der Kunsthalle Göppingen Arbeiten Robert von der Heides

Als Kunstdozent inspirierte Robert von der Heide Generationen Göppinger Schüler, seine Landschaftsbilder von der Alb faszinieren bis heute. Ein Teil des Werks kehrt nun als Schenkung nach Göppingen zurück.

MARCUS ZECHA

Göppingen. Am Ende des Schenkungstermins im Dienstzimmer von OB Guido Till waren alle froh: Rotraud von der Heide, weil sie das Werk ihres 1975 gestorbenen Vaters Robert von der Heide in sicheren Händen weiß und sich nun wieder ihrer eigenen Kunst widmen kann; die Vertreter der Stadt, weil ihnen die Berlinerin ein großzügiges Geschenk gemacht hat. 98 Landschaftszeichnungen, eine Mappe mit 28 großformatigen Aquarellen, außerdem Skizzenbücher und zwei prall gefüllte Gästebücher sind ab sofort Bestandteil der Kunstsammlung der Kunsthalle Göppingen.

Die Werke stammen alle aus dem Wohnhaus in Börtlingen, in dem Robert von der Heides Atelier und

Chinesisches Bildchen

Sinnbilder Bei der Sichtung des Werks ihres Vaters erkannte Rotraud von der Heide erst mit der Zeit die Bedeutung von Sinnbildern für Robert von der Heides Kunst. Sie nennt ein Beispiel: „Ich habe ein chinesisches Bildchen bei ihm gefunden, das ich zunächst ganz und gar nichts-sagend fand. Es war beinahe nichts darauf zu erkennen, da entdeckte ich auf der Rückseite eine Notiz: 'das ganze Leben danach gesucht'. Zunächst völlig unverständlich – nach was hast du denn gesucht, lieber Robert?“ Erst später wurde sie fündig in einem Buch von 1922 mit dem Titel „Die unendliche Landschaft“: „Zwischen einigen Seiten fand ich neben Tabakkrümeln ganz zarte Unterstreichungen: Es waren Bemerkungen zum Zugang und der Verbindung zu einer höheren, rein geistigen Welt ...“



Rotraud von der Heide zeigt im Rathaus Göppingen farbige Entwürfe aus einem Skizzenbuch ihres Vaters. Die Berlinerin, selbst Künstlerin, hat nun zahlreiche Arbeiten des 1975 gestorbenen Robert von der Heide der Stadt geschenkt. Foto: Staufenpress

„sein geliebter Wintergarten“ untergebracht waren. 18 Jahre lang habe sie um den Erhalt des Künstlerhauses gekämpft, berichtet die Tochter – letztendlich ohne Erfolg.

Was bleibt, ist das Werk – und die vielen Erinnerungen seiner Schüler. Kulturamtsleiter Wolfram Hosch betonte, dass zahlreiche spätere Künstler von dem beliebten Kunsterzieher inspiriert worden sind, Karikaturist Siegfried Wagner etwa oder auch Mitglieder der Künstlergruppe Spektrum. Das Prinzip des „Schaffens nach den inneren Bildern“ lässt das Werk Robert von der Heides manchmal seltsam schwebend

erschienen zwischen altmeisterlichem Handwerk und Expressionismus, zwischen gegenständlicher und abstrakter Malerei. Mit dem Stuttgarter Bildhauer Fritz von Graevenitz war er über die Ostalb gezogen, Aquarellblock und Farben in der Tasche, zum Malen in der Natur. Die expressionistische Aquarellkunst Emil Noldes hatten es ihn angetan – er verwandte ihre Sprache für die Alblandschaft. Umgekehrt hat der Börtlinger viele Künstler in der Region beeinflusst. Und mit dem Bildhauer Hans Nübold, der eine Büste des Künstlers anfertigte und von dem jüngst eine Ausstel-

lung in Adelberg zu sehen war, verband ihn eine späte Freundschaft.

Durch die Schenkung will Rotraud von der Heide das Andenken ihres Vaters bewahren, der „23 Jahre lang als Kunsterzieher im öffentlichen Dienst seinen künstlerischen Genius versprüht“ habe. Sie hoffe, dass eines Tages ein vollständiges Werkverzeichnis sowie eine ausführliche Künstlerbiografie veröffentlicht werden könne, sagte von der Heide – und sah dabei Kunsthallenleiter Werner Meyer vielsagend an. Jetzt ist es an der Kunsthalle Göppingen, Robert von der Heides Genius wieder zum Leuchten zu bringen.